

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 M., monatlich 70 Pf.,
durch den Verleger 2,52 M., bei der
Post abgeholt 2,10 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterprognosen.
3. Hoffa'scher Landwörter.
Seitens-Beilagen:
Gesundheits- und
Ernährungs-Beilagen.
Erfolgt am Samstag und Sonntag.

Naßauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind keine feste oder deren
Raum 10 Pf. Anzeigenzeilen kosten 40 Pf.
Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Anzeigen bis zum Vorabend.
Kontak wird nur bei Wiederholungen
gemacht.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 263.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 14. November 1916.

47. Jahrgang.

Die Organisation der deutschen Arbeit. Bildung eines Staatsrats im Königreich Polen.

Gandesti und der Bittu-Berg erfüllt.
Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 13. Nov. (W.) Amlich wird ver-
lautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalobersten
Erzherzog Karl.

Im Bereich von Orsova, an der Szur-
dul-Strasse und südlich des Börds Tur-
ny-Passes rannte der Feind vergeblich gegen un-
sere Truppen an.

Nordwestlich von Campulung warfen öster-
reichisch-ungarische und deutsche Abteilungen die
Rumänen aus dem jah verteidigten Orte Gandesti.

Weiterseits von Scosmaza wurden mehrere
rumänische Angriffe abgewiesen. Im Abschnitt
Tolghes erlitten österreichisch-ungarische und
deutsche Truppen den Berg Bittu Refusilor nörd-
lich von Gollu. Angriffe starker russischer Kräfte,
die südlich von Tolghes und bei Belbor unse-
ren Kolonnen entgegengeworfen wurden, brachen
zusammen.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.**
Keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer und Südöstlicher
Kriegsschauplatz.**
Nichts von Belang.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. belegten un-
sere Seestreitkräfte die Fabrikanlagen von Rante
Lagekreuzer und die Bahnanlagen von Na-
degan mit Bomben. Die Wirkung war wech-
selnd. Im ersten Orte wurden Vorräte in 2
Zuckerraffinerien, bei der Schwefelraffinerie, in
dem Elektrizitätswerk und auf der Eisenbahnbrücke
erzielt und mehrere Brände beobachtet. In Na-
degan wurde das Bahnhofsgebäude voll getroffen.
Unsere Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.
Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

W. Sofia, 13. Nov. Bericht des General-
stabs vom 11. Nov.:

Mazedonische Front: Westlich von der
Eisenbahn Bitolka-Resim lebhaftes Artilleriefeuer.
Westlich von derselben Linie n. im Scherpa-Bogen
bauerte der Kampf während des ganzen Tages u.
teilweise während der Nacht zum 12. November
an. Alle Angriffe des Feindes wurden
abgewiesen. Dennoch glückte es dem Gegner,
sich auf den Höhen, die einen Vorprung vor un-
seren Stellungen nördlich von dem Dorfe Ro-
log bilden, zu behaupten. An der Mogenica-Front
Kavallerie- und Artilleriegefechte. Westlich
von Bardar lebhaftes Artilleriefeuer. Westlich
von Wodan und am Fuße der Belasica-Pla-
nina Ruhe. An der Struma-Front Geschützfeuer
und Artilleriegefechte.

An der Mite des Ägäischen Meeres
Ruhe.

Rumänische Front: An der Donau
nichts Neues. In der Dobrudscha Gefechte an
den vorgeschobenen Stellungen unserer Truppen
ohne wesentliche Ergebnisse.

An der Küste des Schwarzen Meeres
Ruhe.

**Das Handelsdampfschiff „Deutschland“
auf der Rückfahrt?**

Haar, 13. Nov. (H.) Die „Times“ meldet
aus New York: Das deutsche Handelsdampfschiff
„Deutschland“ ist bereits abgefahren. Nach
dem „Providence Journal“ besteht die Ladung
aus neun Wagonladungen Nickel bei durchschnitt-
lich 40 Tonnen pro Wagon, 10 Wagonladungen
Kohle bei durchschnittlich 18 Tonnen
pro Wagon, drei Wagonladungen Chrom
und einer Wagonladung Vanadium, das
zur Herstellung des Stahles gebraucht wird. (Wir
übernehmen diese Nachricht mit Vorbehalt. D. Red.)

**Die Kohlenkrise in Frankreich
eine Katastrophe.**

W. Bern, 13. Nov. Journal führt in einem
Beitrag aus, daß die Kohlenkrise in Frankreich
in allen Teilen Frankreichs für fühlbar geworden sei.
Verschiedene Munitionsfabriken hätten den Betrieb ein-
stellen müssen. Auch eine Gießerei, die täglich 400

Ein starker französischer Angriff bei Saillly zusammengebrochen.
Gefstige rumänische Gegenstöße am Roten Turm-Paß u.
der Szurdul-Strasse blutig abgewiesen.
1000 Gefangene dabei eingebracht.

Deutscher Tagesbericht vom 12. Nov.

W. Großes Hauptquartier, 13. Nov.
(Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.**

Zwischen Acre und Somme zeitweilig starker
Artilleriekampf.

Unser Feuer zerstörte feindliche Infanterie im
Vorgelände unserer Stellungen südlich von War-
lentcourt, und wirkte gegen Ansammlungen in den
englischen Gräben westlich von Gancourt l'Abbaye.
In Saillly-Saillies halten wir den Ostrand.

Weiterseits des Dorfes griffen die Franzosen
nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden
abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Ein nördlich von Deller (Oberelsaß) nach
Artillerievorbereitung erfolgloser französischer
Vorstoß scheiterte völlig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.**

Zwischen Meer und Karpaten keine we-
sentlichen Ereignisse.

Front des

Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Ghergho-Gebirge haben deutsche u.
österreichisch-ungarische Bataillone den Bittu Ar-
surilur genommen. Dort auf den Höhen östlich

Geschosse von 165 Millimeter hergestellt habe, hätte
aus Metallmangel Arbeiter heimischen müssen.
In gewissen Gegenden ist die Krise zur Katastrophe
ausgewachsen. Die Verkehrsbetriebe seien an der
Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt.

Vor der Themse.

W. Berlin, 13. Nov. Vor der Themse wurde
am 12. d. M. der holländische Dampfer „Dona-
vier VI.“ mit größeren Vorräten Bannware an
Bord von unseren flandrischen Seestreitkräften
eingehalten und in den Hafen eingeschleppt.

Der russisch-englische Dardanellenvertrag.

Stockholm, 13. Nov. (H.) Laut „Gos. Rossii“
wird demnächst der russisch-englische Vertrag über
die Dardanellen veröffentlicht werden.

Verhandlungen noch möglich.

Berlin, 13. Nov. Dem Vernehmen nach läßt
der Wortlaut der nunmehr überreichten nor-
wegischen Antwortnote in Verbindung
mit den von dem norwegischen Gesandten ge-
gebenen Erklärungen für weitere Verhand-
lungen Raum.

Ein neuer Generaloberst.

Aus dem deutschen Generalstabsbericht geht her-
vor, daß der österreichische Thronfolger Erzher-
zog Karl, der bisher den Rang eines Generals
der Kavallerie bekleidete, zum General-
obersten befördert ist.

**Der Angriff feindlicher Flugzeuge
im Saargebiet.**

Berlin, 13. Nov. (Amlich.) Feindliche
Flugzeuge griffen am 10. Nov. zwischen 9.30
und 10.30 abends Ortschaften und Fabrikanlagen
im Saargebiet an. Da die Bomben zum Teil
auf freies Feld fielen, zum Teil überhaupt nicht
explodierten, wurde nur geringer Sach-
schaden angerichtet, militärischer Schaden
überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene
Bauhöfe getroffen und dabei in Burbach
ein Einwohner getötet, einer schwer und zwei leicht
verletzt, in Dillingen zwei leicht verletzt. In

von Belbor und auf dem Ostufer der Putna ver-
suchten die Russen, mit mehrmaligen Angriffen
vergeblich, aus den errungenen Geländegewinn
stetig zu machen.

Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des
Dittos-Passes wurden feindliche Vorstöße zurück-
gewiesen.

Nordwestlich von Campulung ist Gandesti von
unseren Truppen genommen worden.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes u.
der Szurdul-Strasse, sowie nördlich von Orsova
hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangri-
fen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blu-
tigen Verlusten über 1000 Gefangenen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Madsen.

Längs der Donau gegen den linken Flügel un-
serer Stellung in der nördlichen Dobrudscha
vorführende feindliche Abteilungen wurden ver-
trieben.

Gernawaha ist vom linken Donau-Ufer her
erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front.

An der Bahn von Konastir starkes Artil-
leriefeuer.

Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei
Lager und Renali und nordöstlich von Brod
an der Gerna sind die deutsch-bulgarischen Stel-
lungen respektlos behauptet worden.

**Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.**

Saargemünd wurde durch einen verirrten
Flieger ein Haus zerstört und dabei zwei Einwoh-
ner getötet und sechs leicht verletzt.

Ein Angriff auf lothringische Or-
tschaften und Fabrikanlagen, der am selben
Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb gän-
zlich erfolglos. Noch in derselben Nacht warfen
unsere Flugzeugabteilungen über 1000 Kilogr.
Bomben auf Lunville, Ranch und den
Flugplatz Malzeville ab.

An der Somme belegten unsere Bomben-
schwerer in derselben Nacht die Bahnhöfe, Mu-
nitionslager, Truppenunterkünfte und Flugplätze
des Feindes mit nahezu 6000 Kilogramm Bom-
ben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige
Brände weit hin sichtbar.

**Beschießung von Baltisch Port durch
deutsche Torpedoboote.**

Berlin, 13. Nov. (W.) (Amlich.) In der Nacht
vom 10. zum 11. November stießen deutsche
Torpedobootstreitkräfte auf einer Er-
kundungsfahrt in dem finnischen Meer-
busen bei Baltisch Port vor und beschossen
die Hafenanlagen dieses russischen Stütz-
punktes wirksam auf geringe Entfernung.

Der Krieg mit Rumänien.

W. Bern, 13. Nov. In einer missihrischen
Betrachtung weist der Temps darauf hin, daß zur-
zeit nichts von Interesse weder in Polen noch
in Dalmatien und in Galizien ereigne. Es scheint,
daß sich die Armeen nur auf dem Platz bekämpfen
wollten, um den Kampf ganz nach Rumänien
hinüber zu spielen. Entlang der gesamten Donau-
linie werde von den Truppen der Mittelmächte
eine große Artillerietätigkeit entwik-
kelt. Auch werde ein neuer Uebergangsversuch ge-
meldet. Man dürfe jedoch nicht annehmen, daß
Madsen wirklich einen Uebergang versuchen
werde, bevor er sich in der Nord-Dobrudscha jeder
Gefahr entledigt habe.

Rumäniens Treubruch.

Berlin, 13. Nov. (Amlich.) Der gegenwär-
tig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen

Truppen weilende Fürst von Hohenzollern-Stras-
burg gelegentlich eines Essens im Oberkommando des
9. Armee in einem Teinpruch zum Ausdruck, daß
er mit seiner persönlichen Kameradschaft bei der ge-
gen Rumänien kämpfenden Armee als Deutsche
keinen Gefühl der Entzweiung gegen den Treu-
bruch Rumäniens vor Arme und Volk Ausdruck
verleihen wolle.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen.

gen, der bei unseren Truppen an der rumänischen
Front steht, ist der Chef der süddeutschen Linie
des Hauses Hohenzollern und der ältere Bruder
des Königs Ferdinand von Rumänien. Seine
Verurteilung der Treullosigkeit des Königs Ferdi-
nand und der Regierung von Rumänien wiegt da-
durch um so schwerer.

Vorschußtorbeeren für Sacharow.

Kopenhagen, 13. Nov. Die russischen Zeitun-
gen knüpfen Hoffnungen an eine offensive
Sacharows in der Dobrudscha. Trium-
phierend haben sie die Verdrängung des Feindes
im Oberkommando des rumänischen Heeres be-
vor, der vom russischen Hauptquartier schon lange
vorgeschlagen, wegen des Widerstandes des rumä-
nischen Königs und der rumänischen höheren Offi-
ziere aber erst kürzlich durchgeführt werden konnte.
Die Blätter erklären, ohne freilich irgendwelche
Beweise für ihr Urteil beibringen zu können, Sa-
charow sei für Madsen ein ebenbürti-
ger Gegner. Sacharow müsse es mit großer
Beschränkung erfüllen, einem Feldherrn wie Ma-
dsen, der neben Gindenburg die größten Erfolge
in diesem Kriege aufzuweisen habe, gegenüberzu-
stellen und — besiegen zu können. Man sieht sehr
deutlich wieder in Russland der Dobrudschafront
die größte Bedeutung bei. Das Interesse der
Russen ist gegenwärtig allgemein diesem Frontteil
zugewendet. Man erwartet zuversichtlich von dort
bald aufsehenerregende Nachrichten, und der Jar
kündigt seine baldige Ankunft an diesem Front-
teil an.

Ob General Sacharow ein ebenbürtiger
Gegner des Feldmarschalls v. Madsen ist, wird
sich bald zeigen müssen. Wir glauben aber, daß
auch Sacharow innerhalb acht Tagen ebenso seine
Gieße weg haben wird, wie seine Vorgänger im
Kommando.

Die Zustände in der Armee Sarraills.

Sofia, 13. Nov. Zuverlässig überprüfte Nach-
richten von der mazedonischen Front besagen, daß
Sarrais Armee gegenwärtig schwer er-
schüttert ist. Ein so lautes Böllergewühl,
einschließlich Mörser und Portugiesen, kann eben
nur zeitweise zum Schlage aufgerichtet werden,
kann sich jedoch keineswegs mit den hohen Eigen-
schaften der deutschen und bulgarischen Truppen
messen. Die besten Kämpfer Sarraills waren im-
merhin die Serben, die in sechs Divisionen zu
vier Regimentern organisiert waren; ihre Kräfte
sind heute bis auf ein Drittel ihrer Stärke ge-
schmolzen. Die Verluste der Franzosen sind nicht
viel geringer; aber auch die Russen werden ihre
Meinung über die Bulgaren gründlich geändert
haben. In Sarraills Armee galten die Rus-
senregimenter als eine Art Räder, mit welchen
die Bulgaren leicht einzufangen wären. Jedes ho-
ben auch die Russen die Waffen der Verbündeten
zu fühlen bekommen. Unter den Franzosen herrscht
Malaria, die Regimenter verfallen vollends, sie
kriechen und erkranken trotz bider Selbstheilung.
Die erschütterte Moral wird mit allen Mitteln zu
heben versucht; vor dem Angriff erhalten die
Truppen Unmengen Alkohol. Selbstverständlich
sind die Gefangenen erstaunt, daß Sofia noch im-
mer nicht von den Russen und Rumänen besetzt
sei, was ihnen oft von den eigenen Offizieren mit-
geteilt wurde.

Balkanrieg und Weltkrieg.

(H.) Der „B. A.“ befaßt sich mit der vom
Reichskanzler mitgeteilten russischen Mobilisie-
rungsorder vom 30. September 1912 und weist
nach, daß dieses neue Dokument den kritischen
Charakter dieses Tages in einem ganz neuen Lichte
zeige. An dem genannten Tage ist nämlich die
Mobilisierung der bulgarischen und der serbischen
Armee für den Balkanrieg angeordnet worden,
und man war in Petersburg darauf gefaßt, daß
Deutschland und Österreich den bevorstehenden
Veränderungen auf dem Balkan nicht untätig zu-
sehen würden. Daß am demselben Tage die russ-

Mobilisierungsbefehl des Kaisers und in ihr klar und deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich auch die Verkündung des Krieges gegen Deutschland sei, kann nur durch den in Petersburg gefassten Entschluß erklärt werden, schon damals den europäischen Krieg zu entfesseln, wenn die Mittelmächte es wagen sollten, dem unter Rußlands Führung gebildeten Balkanbund in den Krieg zu folgen. Im Jahre 1912 lauerte Rußland mit gezücktem Schwert hinter dem Balkanbund. Wenn damals die Mittelmächte sich nicht der russ. Antagonismus, den Balkankrieg örtlich zu beschränken, gefügt hätten, wäre der europäische Krieg schon zwei Jahre früher ausgebrochen, nicht zur Verteidigung eines in seiner Selbständigkeit bedrohten Serbiens, sondern zur Rückgewinnung eines angreifenden Serbiens, das zur Vormacht auf dem Balkan gemacht werden sollte.

+ Die russische Mobilisierung.

Die Darlegungen des Kanzlers im Hauptausch enthalten die eingehendste und beweiskräftigste Widerlegung der immer noch fortgesetzten Versuche, die Schuld an diesem Kriege Deutschland aufzubürden. Die wirkungsvolle Zusammenstellung alten und neuen Materials aus der Zeit kurz vor Kriegsbeginn war notwendig nicht nur um der Stimmung der Neutralen willen, sondern auch zur Aufklärung der feindlichen Völker. Das gilt in erster Linie für England. Vor wenigen Wochen hatte sich Lord Grey wieder öffentlich mit der Schuldfrage beschäftigt. Er wandte sich an eine Versammlung neutraler Journalisten, seine Rede war aber auch für das eigene Land bestimmt. Das geschah nicht zum ersten Mal und wird auch nicht das letzte Mal gewesen sein. Wir wollen nicht sagen, daß es Grey so geht wie dem Verbrecher, den es zum Schauplatz seines Ungehorsams zieht. Er ist vielmehr klug genug, um zu erkennen, welche Wichtigkeit für die Politik der engl. Regierung, die auf möglichst Verlängerung des Krieges gerichtet ist, der Befestigung des Glaubens im Volke zukommt, daß Deutschland den Krieg verschuldet und die engl. Regierung alles versucht habe, ihn zu verhindern.

Seit Jahrhunderten ist dies der erste Krieg, an dem das ganze englische Volk mit Gut und Blut beteiligt ist. Anfangs schien es, als ob die engl. Flotte genügen und das Heer wieder wie in früheren Kontinentalkriegen durch den vollen Einsatz aller Kräfte der Bundesgenossen zu Englands Vorteil geleistet werden würde. Der wider engl. Erwartungen notwendig gewordenen Volkskrieg hat den Engländern Opfer und Lasten auferlegt und Einrichtungen gebracht, die nur unter heftigen inneren Kämpfen durchzuführen waren. Namentlich die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht ist der regierenden liberalen Partei blutiger geordnet. Ein wesentliches Element der Radikalität der Liberalen gegenüber dem Druck der konservativen bildet aber der Glaube an Englands Unschuld am Kriege. Wird der erfüllt, so muß auch eine folgenreichere Forderung der moralischen Kriegsbeteiligung Englands folgen.

Ein englischer Gelehrter, der berühmte Rationalist John Hobson, schrieb in einem Aufsatz: „Diese Leute würden anders über das Kriegsgeld denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Teilbestand der russischen Mobilisierung.“ Man sieht, nicht umsonst hat sich Grey in seiner letzten Rede lang und breit über die russische Mobilisierung ausgelassen und das vergrößerte Aufsehen unternehmen, ihr unter lächerlicher Berufung auf ein leichtfertig ausgesprochenes Berliner Extrablatt, daß am 30. Juli 1914 bereit die deutsche Mobilisierung meldete und sofort unterdrückt wurde, einen verteidigenden Charakter beizulegen. Nicht umsonst hat aber hoffentlich auch die Gegenseite des deutschen Reichskanzlers vom 9. November ds. J. gerade diesen Punkt ausführlich mit reichem Tatsachenmaterial widerlegt und aufgestellt. Vor allem steht fest, daß die russische Gesamtmobilisierung nichts weniger als die Folge eines „deutschen Wanders“, sondern die Folge der Ermunterung war, die während der kritischen Juliwoche 1914 Lord Grey durch seine vertraulichen, die englische Waffenhilfe versprechenden Eröffnungen an den russischen und französischen Botschafter in London der russischen Kriegspartei hatte zukommen lassen.

Nach klarer wird das Bild, wenn wir wahren, daß in Rußland seit 1912 durch besondere Geheimbefehl des russischen Kaisers alle russ. Korpskommandos angewiesen worden waren, jede angeordnete russ. Mobilisierung als gegen Deutschland gerichtet anzusehen und demgemäß zu handeln.

Allerbekannt ist befohlen, so lautet die Geheiminstruktion des Zaren vom 30. Sept. 1912 an alle russ. Korpskommandeure, daß die Verkündung der Mobilisation auch die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist.

Den 30. Sept. 1912 ist infolgedessen ein denkwürdiger Tag, als an ihm der Balkankrieg entbrannte.

Nachschlagend über die Lage.

29. Sofia, 13. Nov. (Hf.) Uro zufolge hat der Ministerpräsident Nadjaslawow sich gestern in einer vertraulichen Versammlung von Deputierten der Regierungspartei u. a. folgendermaßen geäußert:

Die allgemeine strategische Lage ist sehr befriedigend. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen entwickeln sich derart, daß fortan entscheidende Veränderungen ausfallen als ausgeschlossen gelten können. Die Zentralmächte sind ihres Sieges gewiß, und der Krieg kann möglicherweise ohne Friedenskonferenz beendet werden. Alle Gebiete, für die der bulgarische Soldat sein Blut vergossen hat, werden bulgarisch bleiben.

Der Krieg gegen Rumänien.

29. Bern, 13. Nov. Der Temps meldet aus Bukarest: General Dragalina, der unlängst zum Vizepräsident einer rumänischen Kammer ernannt worden war, wurde verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen.

Die deutschen U-Boote in der Ostsee.

Karlsruhe, 13. Nov. Telegraphen-Union. Schweizerische Blätter melden aus Stockholm, daß die deutschen U-Boote in der Ostsee fortwährend eine sehr reger Tätigkeit entfalten. Die von den Russen wiederholt angelegten Minenfelder

hätten bis jetzt überhaupt keine Wirkung auf die Tätigkeit der deutschen U-Boote ausgeübt. Eines der deutschen U-Boote ist plötzlich zweimal zur größten Ueberbahrung der Festungsbeobachtung im Hafen von Selsingfors (am Finnischen Meerbusen) erschienen und es ist ihm gelungen, eine Anzahl kleiner und großer Schiffe vor den Augen des Kommandanten der Festung Swaborg bei der Einfahrt vor Selsingfors zu versenken.

Im Hafen von Selsingfors.

Ruß. Grenz, 13. Nov. Finnische Blätter bringen offensichtlich abgeänderte Berichte über bewerkstelligte Sanktionen deutscher U-Boote. So ist jüngst ein deutsches U-Boot in den ersten Abendstunden im stark beleuchteten Hafen von Selsingfors eingetroffen, konnte die Minenperre durchbrechen und hat hier angelegt. Der Hafenbehörde zwei Segler und einen Dampfer versenkt. Die Behörde war derart überrascht, daß sie floh. Obwohl sich in Selsingfors gegenwärtig Artillerie und Infanterie aufhalten und der Hafen selbst durch Verteidigungswerke geschützt ist, hat das U-Boot in aller Ruhe die Vögelchen vor dem Hafen versenkt. Unbekannt entkam das U-Boot auf dem gleichen Wege, auf dem es gekommen war.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Berlin, 13. Nov. (Hf.) Im Mittelmeer sind nachstehende italienische Schiffe versenkt worden: Die Dampfer „Lavoro“ (767 Bruttoregistertonnen) und „Bernardo“ (1346 Tonnen), ferner die Segelschiffe „Marinara“ (154 Tonnen), „Giddar“ (190 Tonnen), „Tre Fratelli“ (910 Tonnen), „S. Antonio“ (611 Tonnen) und „San Giorgio“ (253 Tonnen).

Englische Ehrung für Voelcke.

Berlin, 13. Nov. (Hf.) Es wird bekannt, so berichtet der Mitarbeiter der Köln. Ztg. und des Völk. Prof. Wegener vom westlichen Kriegsschauplatz, daß das englische Fliegerkorps über unseren Linien einen Kranz zu Ehren Voelckes abgeworfen hat. Wir freuen uns, daß trotz mancher Gegengende auch von englischer Seite im Fliegerkampf diese Mittelbarkeit, die wir selbst über, aufrecht erhalten bleibt. Es ist ja allmählich fast die einzige Stelle, wo das in diesem immer erbitterter werdenden Kriege noch geschieht.

Der Sieg für morgen.

Das holländische Blatt „Amsterdammer Kurier“ schreibt in seinem französischen Leitartikel: Im Oktober 1914 glaubte die Verbändepresse zum ersten Mal falsch blasen zu können: „Deutschland hat keine Leute mehr.“ Es war ein Irrtum. Vier Monate später zum zweitenmal: „Es herrscht Hungernot.“ Wieder ein Irrtum. Deutschland litt, hielt aber aus. Drei Monate später wurde wieder der Sieg verkündet: „Deutschland hat Munitionsmangel, und Italien wird Österreich den Krieg erklären.“ Der Sieg ließ aber immer noch auf sich warten. Wieder drei Monate später schloß es Deutschland an Geld: „Der Bankrott ist unabwendbar, die Diktatur der Dardanellen steht bevor.“ Die deutschen Banken blieben aber offen, die Dardanellen nach wie vor geschlossen. Diesmal dauerte es sechs Monate, ehe man von neuem den Sieg prophezeigte. Dann aber hieß es: „In Deutschland herrscht Revolution.“ Das Kaiserreich hat sich aber immer noch nicht in eine Republik verwandelt. Dann kamen die Sommeroffensive und das Eingreifen Rumäniens. Das wäre aber sicherlich zu viel für den germanischen Adler, so meinte man, jetzt würde er klein beigeben. Der Adler weigerte sich aber, zu sterben, und während seine Flügel die Sommerfront unerwartet deckten, entriß seine Klauen dem neuen Gegner eine seiner Proben u. zwei besetzte Orte. — Es muß immer wieder wiederholt werden, so schließt das Blatt, daß die Mittelmächte trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit nicht nur das halten, was sie beschließen, sondern noch bedeutende Vorteile dazu errangen. Der Verband fährt aber fort, immer wieder den Sieg für morgen zu versprechen. Und wenn morgen nicht gesiegt wird, so werden sie ihren Feinden ganz sicher den Sieg für den kommenden Frühling versprechen.

Der Seekrieg.

Berlin, 13. Nov. (Hf.) In der bereits gemeldeten Aufbringung des holländischen Postdampfers „Koningin Regentes“ von Wlissingen nach London unterwegs, erfahren wir noch:

Gleich nach dem Anhalten wurden von dem Dampfer mehrere Kisten, anscheinend Post enthaltend, über Bord geworfen. Einer von ihnen wurde von einem Landboot aufgegriffen und enthielt in der Hauptstadt Zeitungen für das Ausland. Am 1. in London, 30 wehrfähige feindliche Staatsangehörige, die sich an Bord des Dampfers befanden, sind festgenommen worden, darunter ein englischer Soldat, der aus einem holländischen Internierungslager beurlaubt war.

Kristiania, 13. Nov. (Hf.) Die in Norwegen angekommenene Mannschaft des vertriebenen norwegischen Dampfers „Venus II“ berichtet: Wir wurden 6 Tage und Nächte in Gahre warten, da jeglicher Dampferverkehr zwischen Gahre und Southampton abgebrochen war. Die Deutschen hatten nämlich mehrere 1000 Minen in d. Fahrtrinne gelegt, die erst mühsam aufgefunden werden mußten, ehe unter großer Gefahr die Dampferverbindung wieder aufgenommen werden konnte.

Der norwegische Dampfer „Alf Karl“ kam am 10. ds. Mts. von Archangelsk in Bardø an. Die Mannschaft berichtet, die Schiffsahrt nach Archangelsk habe bedeutend abgenommen, angeblich läge dort kein einziges norwegisches Schiff. Die Lebensmittelzufuhr sei äußerst erspart; Fleisch kaum aufzutreiben.

Deutschland.

Das Königreich Polen.

Bildung eines Staatsrats und vereinigter Landtage.

Warschau, 13. Nov. (Hf.) Der aus allen Schichten der Bevölkerung geherrte Wunsch, an den Aufgaben der Landesregierung mitzuwirken, noch bevor ein geordnetes verfassungsmäßiges Staatswesen Platz greifen kann, hat den Herrn Generalgouverneur bestimmt, eine Verordnung zu erlassen, die die Bildung eines aus Wahlen hervorgehenden Staatsrates im Königreich Polen anordnet. Im Generalgouvernement Warschau finden die Wahlen zum Staatsrat in folgender Weise statt:

In den ländlichen Bezirken wählen die Kreis-

tage, in den Stadtkreisen Warschau und Lodz die städtischen Räte insgesamt 70 Abgeordnete. Diese Abgeordneten wählen ihrerseits nach den Grundgesetzen der Verfassungswahl acht Mitglieder des Staatsrates; vier weitere Mitglieder werden von dem Herrn Generalgouverneur ernannt, der auch den Vorsitz übernimmt. Der Staatsrat berät die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe, hat das Recht von Initiativanträgen und bereitet die Beschlüsse des Landtages vor. Dem Landtag können ebenfalls Gesetzentwürfe und sonst für das Land wichtige Fragen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden. Ihm steht das Steuer- und Anleiherecht zu. Damit er schon von vornherein bestimmte Aufgaben hat, ist ihm die Beschlussfassung über die in der Kreisverordnung vorgesehenen Dotationsfonds, über die Landesmeliorationsfonds und über die Fonds zum Aufbau der zerstörten Ortschaften übertragen. Die Verhandlungen des Staatsrates und Landtages, an welchen der Verwaltungschef als Kommissar der Regierung teilnimmt, werden in polnischer Sprache geführt.

Es soll damit ein erster Schritt zur Vorbereitung der polnischen Staatsverwaltung getan werden. Da die Durchführung der Wahlen und die erforderlichen Vereinbarungen mit dem A. und K. Generalgouvernement Lublin noch längere Zeit in Anspruch nehmen, soll sobald als möglich im Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen Behörden ein provisorischer Staatsrat für das Königreich Polen berufen werden.

Das neue Kriegsamt.

Verordnung im Bürgerkrieg.

29. Berlin, 13. Nov. Wie wir hören, wird dem Leiter des neuen Kriegsammtes ein militärischer und ein technischer Stab zur Seite stehen. Als Chef des technischen Stabes ist Dr. Kurt Sorge aus Magdeburg, Direktor des Grusonwerkes, anberufen. Auch ein Vertreter der Arbeitgeber wird in das neue Kriegsamt berufen werden. Ferner wird das Kriegsamt bei allen Stellvertretenden Generalkommandos Vertretungen haben, außerdem in Düsseldorf für den Rhein, und in Reg. für den Lothringisch-luxemburgischen Industriebezirk.

Wie weiter verläuft ist beabsichtigt, alle verfügbaren Arbeitskräfte, entweder auf freiwilligem Wege, oder, soweit dies bei Männern notwendig erscheint, durch Einführung einer Arbeitspflicht zu einem vaterländischen Hilfsdienst für Erzeugung von Kriegsbedarf nutzbar zu machen.

Berlin, 13. Nov. Ueber die Gestaltung des sog. Zivildienstgesetzes werden folgende Mitteilungen gemacht: Das neue Kriegsamt stellt sich als eine Zusammenfassung der gesamten Kriegsarbeit dar, die auch den Erfordernis des Seeres und der Verwendung der Menschen in der Heimat umfaßt. Das neue Kriegsamt wird unsere gesamte Kriegsindustrie, ja sogar unsere gesamte Kriegswirtschaft und alles das, was damit zusammenhängt, in den Kreis seiner Tätigkeit zu ziehen haben. Das Arbeitsamt soll nicht etwa irgendwelchen Lohnandrängen Vorschub leisten, sondern vor allem dafür sorgen, daß die geeigneten Arbeitskräfte an der geeigneten Stelle benützt werden. Das Kriegsamt ist das wichtigste, aber auch mit der schwierigsten Aufgabe betraut. Auch ein Vertreter der Arbeiterschaft wird zu diesem Amte berufen werden. Zunächst wird das Kriegsamt sich auf freiwillig angebotene Arbeit, die für Frauenvereine in Betracht kommt, stützen. Der Zweck kann aber ohne die ergänzende Arbeitspflicht für männliche Personen nicht reiflos erreicht werden. Der Krieg ist ein Krieg des gesamten Volkes, die Unterschieden zwischen den einzelnen Berufsständen und zwischen Volk und Heer schwinden vor den großen gemeinsamen Aufgabe immer mehr. Ob der Reichstag bereits in den nächsten Tagen von dieser Pläne willens zusammentritt, ist noch unbestimmt. Die Verhandlungen darüber sind noch im Gange.

* Die Kriegsbeihilfen für Beamte. Der Gesamtvorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hat sich in seiner letzten Sitzung, an der außer den in Berlin anwesenden Mitgliedern des engeren Vorstandes auch Vertreter auswärtiger Vereine teilnahmen, mit der Frage der Erhöhung der Kriegsbeihilfen für die Beamten beschäftigt. Es sei fraglich, ob man mit dem bisherigen Grundsatze der Bewilligung von Kinderzulagen dauernd auskomme oder ob man nicht vielmehr dazu übergehen müsse, an alle Beamte bis zu einem bestimmten Einkommen Zenerungszulagen zu gewähren. Solange man aber an den hohen Kinderzulagen festhalte, müßten diese erhöht und anderweit abgezinst und die Altersgrenze der zu unterstützenden Kinder vom 15. auf das 18. Lebensjahr heraufgesetzt werden. Ferner wurde betont, daß mit besonderem Nachdruck auf die Notlage der pensionierten Beamten und Hinterbliebenen von Beamten hinzuwirken sei. Auch die Frage eines Zusammenflusses der Beamtenkonsumvereine wurde erörtert. Zur Prüfung der Frage und zur Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten wurde ein besonderer Ausschuss gebildet.

Waldiger Zusammentritt des Reichstages wahrscheinlich.

Im offiziellen „Berl. Volksanzeiger“ lesen wir: Die Vertagung des Reichstages durch die Regierung ist bekanntlich diesmal bei einem nicht unerheblichen Teil der Volkvertretung auf Widerspruch gestoßen. Man meinte, daß doch schon vor Mitte Februar Ereignisse eintreten könnten, deren schließliche Befriedigung im Parlament wünschenswert erschiene würde. Man setzte sich aber über die Be-

denken hinweg, in der Erwägung, daß es ja in einem solchen Falle die Regierung in der Hand habe, das Haus auch vor dem festgesetzten Termin wieder einzuberufen. Wie wir nun von sonst zuverlässiger Seite erfahren, dürfte von dieser Möglichkeit in nächster Zeit Gebrauch gemacht werden. Allerdings würde den Anlag dazu nicht, wie wohl die der Vertagung widerstehenden Elemente gedacht haben, die auswärtige Politik geben, sondern innere Angelegenheiten. Man nimmt in den Kreisen, aus denen unsere Informationen stammen, an, daß es sich unter anderem um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in gewissem Umfang dem Vaterlande dienstbar gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahme die Wehrpflicht verlängert wird. Dabei wird die Regierung in der angenehmen Lage sein, auf Loten hinzuweisen, die ihren guten Willen erheben, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden. Die Erörterung der Kriegsziele beispielsweise wird nach den Informationen unseres Gewährsmannes, bis dahin freigegeben sein mit der Maßgabe, daß nicht Verfassungskonflikte und Parteien gegeneinander verkehrt oder neutrale Staaten verletzt werden. Vielleicht dürfte auch schon über das Schicksal des einen oder anderen der vom Reichstage angenommenen Initiativgesetze aufbühel befriedigende Auskunft gegeben werden können.

Zolbau, 13. Nov. (Hf.) Ähnliches Wahlergebnis. Bei der Landtagswahlwahl im Wahlbezirk Lüneburg 3 wurden sämtliche 118 Stimmen für den alleinigen Kandidaten Oberregierungsrat Meyersberg-Düsseldorf (natl.) abgegeben, der somit gewählt ist.

Danzig, 13. Nov. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete zehn Danziger Kaufleute wegen verbotenen Handels mit Grüns und Graupen, die mit 26 Mark pro Zentner eingekauft waren, und im Kettenhandel bis 120 Mark getrieben wurden.

Rußland.

Russische Verhältnisse.

Basel, 13. Nov. (Hf.) Der „Figaro“ meldet aus Petersburg, daß an der rumänischen Front besonders der Brädel, namhafte russische Verstärkungen eingetroffen seien.

Griechenland.

König Konstantin Gast des russischen Gesandten. London, 13. Nov. (Hf.) „Lloyd's News“ meldet aus Athen vom 10. Nov.: Der russische Gesandte Fürst Demidoff sah den König, die Prinzen und die königliche Familie als Gäste zum Abendessen bei sich. Der französische Abgeordnete Venezet war gleichfalls zugegen. Später nahmen alle Gesandten der Entente an dem Abendempfang teil.

Zur gefälligen Beachtung.

Der mit dem 15. November in Kraft tretende neue Eisenbahnfahrplan

bringt durch den

Wegfall einer Anzahl Züge,

die für den Zeitungsverband recht günstig lagen, leider auf manchen Strecken eine erhebliche Verschlechterung des

Zeitungsverbandes;

besonders bedauernd ist es, daß auch die bei den Westerbahnen nach 2 Uhr mittags, die sich für die Zeitungsverbander besonders gut eigneten, ganz ausgefallen sind. Wie bei den meisten Zeitungen, so wird auch der Postversand des „Rassauer Boten“, besonders auf den Westerbahnen und in vielen anderen Orten seines weitestgehenden Verbreitungsgebietes durch die neue ungünstige Bahnverbindung arg betroffen werden.

Die beteiligten Leser bitten wir daher, die durch bedingte verspätete Zustellung des „Rassauer Boten“ auch als „ein kleines Kriegsopfer“ betrachten und mit dem vorläufig unabhängigen Zustande rechnen zu wollen; nach wie vor werden wir für eine möglichst schnelle Beförderung nach allen Richtungen eifrig Sorge tragen, aber vorläufig müssen wir unsere Leser bitten, die hier und da eintretende spätere Zustellung, die hauptsächlich nur von kurzer Dauer sein wird, aus dem besagten Grunde entschuldigen zu wollen.

Der neue Fahrplan, dann aber auch der Umstand, daß durch die fortwährenden Einberufungen zum Seeresdienst das Sekret. und Druckerpersonal

sehr eingeschränkt

ist, zwingen uns dazu, den

Druckbeginn

des „Rassauer Boten“

erheblich früher als bisher

eintreten zu lassen. Die Folge davon ist, daß wir

Anzeigen für die jeweilige Tagesnummer

nur noch berücksichtigen können, wenn uns

solche spätestens bis

5 Uhr

des vorhergehenden Tages zugehen

werden. Unsere Inserenten werden

gebeten, diesen Zeitpunkt, der durch

die Kriegsverhältnisse bedingt ist,

genau beachten zu wollen.

Limbürg, 14. Nov. 1916.

Der Verlag und die Geschäftsstelle des „Rassauer Boten“.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pf.
tunlich den Postträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Befagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatszeitschriften.
3. Nassauer Landkarte.

Vertrag: - Nachdruck Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Redaktionsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pf. - Anzeigenzeilen kosten 40 Pf.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Kabatt wird nur bei Wiederholungen
gemacht.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 263.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 14. November 1916.

47. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Neutrale Auffassungen.

Amsterdam, 12. Nov. (BB.) „Nieuws van den Dag“ begrüßt mit Genugtuung, was der Reichsführer in seiner letzten Rede auf Greda Borklag, nach dem Kriege Bürger-
schaften für einen dauernden Frieden zu
schaffen, antwortet und meint, ein Friedens-
staatsvertrag würde wenig Wert haben, wenn er
nur nach dem Wunsch der Entente eingerichtet
würde.

Berlin, 12. Nov. Die „Vaseler Nationalsta.“
schreibt zur Rede des Reichsführers fol-
gendes: Für die Neutralen, die einen baldigen
und dauerhaften Frieden wünschen, bedeutet die
Mann Hollwags Rede die Laube, die über den
Wogen der Sintflut schwebt. Deutschland
versteht auf Verbesserungen. Es ist be-
reit, sich allen Forderungen zur in-
ternationalen Sicherung des Friedens-
vertrages zu unterwerfen. Das sind be-
deutende Ereignisse. Von der Staatskunst und der
so eifrig betretenen Menschlichkeit der Staaten-
lenker wird es abhängen, ob diese Angelegenheiten
entscheidend und zukunftsfruchtig sind.

Der Seefriede.

Die Anbringung der „Moringin Regentes“.

Amsterdam, 12. Nov. (BB.) Ein fliegendes
Blatt erzählt über die Anbringung des Postdamp-
fers „Moringin Regentes“: Als sich der Dampfer
auf der Reise nach England befand, erschienen in
der Nähe des Schwanenbühlens zwei
deutsche Wasserflugzeuge, die dem Dampfer folgten
und gaben Signale. Bald darauf landeten 2 Un-
terseeboote auf, die das Schiff anhielten. Nieder-
ländische Marineschiffe, die in der Nähe waren,
erludten die Deutschen um Aufklärung. Der Kom-
mandant eines U-Bootes antwortete, er habe Be-
fehl, den Dampfer aufzubringen. Unter den Woffa-
schiffen herrschte große Aufregung. Ein Mann
wollte über Bord springen, woran man ihn mit Ge-
walt hinderte. Inzwischen näherten sich von der
flämischen Küste deutsche Torpedoboote.

Verkehr.

Amsterdam, 12. Nov. (BB.) Das „Hankblad“
meldet: Die beiden englischen Fischdampfer
„Mellie“ und „Titan“ sind zum Sinken gebracht
worden. Die Besatzungen wurden durch vorüber-
fliegende Schiffe aufgenommen und nach England
gebracht.

London, 11. Nov. (BB.) Blooms Agentur mel-
det: Der norwegische Dampfer „Lugang“ ist ge-
sunken.

London, 11. Nov. (BB.) Blooms meldet: Es
wird berichtet, daß der englische Dampfer „Bogo-
ta“ gesunken ist.

Englische Truppen schon im Juli 1914 in Frankreich!

Eine sehr bemerkenswerte Feststellung, die auf
die militärischen Vorbereitungen des Entente be-
trifft vor Kriegsausbruch ein helles Licht wirft,
enthält der Brief eines Franzosen, der aus St.
Vierre, den 5. August 1914, datiert ist. Edward
Bedin schreibt darin an seinen Sohn Marcel wört-
lich: „Seit 7 Uhr früh — und es ist jetzt 11 Uhr
— kommt Artillerie von der 15. Division durch
mit den Mörsern, die den Brief an Dich auf die
Post bringen sollen. Das wird alles auf dem
Bahnhof St. Aubin nach Annonciation verladen.
Wir nehmen sie auf, so gut wir können. Wir ge-
ben ihnen Obst und Getränke, wie wir es vor acht
Tagen mit den Engländern gemacht haben.“

Die Engländer, die auf dem Bahnhof St. Au-
bin — es kam nur St. Aubin-jur-Mer gemeint
sein — nach Annonciation verladen wurden, müssen
dem ganzen Zusammenhang nach unbedingt Sol-



Unsere Erfolge in Rumänien Ende Oktober 1916



Die Front in Rumänien Szurdok- und Vulkan-Pass

daten gewesen sein. Durch eine gelegentliche Be-
merkung, die wegen ihrer harmlosen Unachtsam-
keit besonderen Wahrheitswert hat, wird also hier
die höchst interessante Tatsache festgestellt, daß
schon Ende Juli 1914 vor jeder
Kriegserklärung englische Trup-
pen in Frankreich gelandet waren!

Deutschland.

* Berlin, 12. Nov. Nach der „Tägl. Rundsch.“
ist auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz Otto
Wannemann, einer der als Großindustrielle
und deutsche Kulturpioniere bekannten Brüder

Wannemann, gefallen. Die Leiche wird nach
Deutschland gebracht werden.

* Köln, 11. Nov. Hier wurde eine ganze An-
zahl Personen wegen Preiswuchers mit Wehl
und Futterartikeln verhaftet. In einem Vorort
hatte eine verbotswidrige Schweinefleischerei in
großem Maßstab stattgefunden. 16 Schweine
konnten noch beschlagnahmt werden.

England.

Der engl. Heereserlass.

Haag, 13. Nov. (sf.) Die „Daily Mail“
mitteilt, werden aus den Munitionsfabriken fünf-

liche ungelehrten Arbeiter unter 30 Jahren zu den
Räufen gerufen. Die entstandenen Lücken sollen
aus den Reihen der Landesverteidigungsregimen-
ter in England ausgefüllt werden. „Daily Mail“
macht in einem Vortragskoffer Brodramma dafür, daß
die Tausende von Tausenden bei der Polizei eben-
falls zum Militärdienst herangezogen werden
müßten; mindestens eine Division könne auf diese
Weise gewonnen werden.

Gesteigerte Opfer.

London, 12. Nov. (BB.) Meldung des Reu-
terischen Bureaus. Minister Lloyd George
hat an eine politische Versammlung in Cardiff ein
Telegramm geschickt, in dem er sagte, daß die un-
mittelbare Zukunft gesteigerte Opfer er-
fordern dürfte.

Rußland.

Duma-Vertrag.

Stockholm, 12. Nov. Die Stellung der russischen
Regierung zu den Parteien hat sich derart ge-
ändert, daß in Dumafragen jetzt allgemein die
Dumaeinberufung zum 14. November nicht mehr
erwartet wird. In politischen Kreisen behauptet
man, daß der Vorstand zur Dumaabstimmung in der
Erkrankung Zimmermanns gehindert wird, der in der er-
sten Sitzung mit einer längeren Regierungsabstimmung
auszutreten beabsichtigt. Die Unterhandlungen
Protokolopows mit dem fortwährenden Block
führten zu einem platten Scheitern. Der fort-
schrittliche Block beabsichtigt, um die Regierung zu ei-
nem größeren Entgegenkommen zu zwingen, alle
Rechtsverordnungen, deren Zahl 3000 übersteigt, im
ganzen abzulehnen und deren Aufhebung zu ver-
langen.

Der Kathol. Frauenbund und die weiblichen Erziehungsorden.

Unter den mannigfachen Aufgaben des Kath.
Frauenbundes gibt es eine, die entsprechend ihres
weittragenden Bedeutung nicht genügend Beach-
tung findet. Es ist nämlich die Tatsache, daß der
Kath. Frauenbund in seiner Gesamtheit die kath.
Frauenbewegung darstellt.

Die Frauenfrage ist nun einmal da; kein
Dafür oder Dagegen hebt diese Tatsache auf.
Ebenso wenig wie die „Frauenfrage“ aus der Welt
zu schaffen ist, ebenso wenig gebietet man der
„Frauenbewegung“ Einhalt. Unausführbar schrei-
tet dieselbe vorwärts und wer nicht Schritt hält
mit ihr, verfehlt den Ruf der Zeit nicht zu seinem
eigenen Schaden. Damit soll natürlich nicht ge-
sagt sein, daß jede Hebung der Frauen-
bewegung gut zu heißen sei. Im Gegenteil, wir
können grundsätzlich das Streben gewisser Frauen-
kreise ab, die lediglich die äußere Gleichstellung
der Frau mit dem Manne fordern, die nur
Rechte wollen, ohne innere Bereitschaft, auch
dementsprechende ernste Pflichten zu über-
nehmen. Wir erkennen es nicht an, wenn die wirt-
schaftliche Besserstellung und geistige Hebung der
Frau unter Ausnutzung jeder positiven Religion
angestrebt wird. Die Art gewisser Frauenrech-
terinnen mögen wir verachten, aber ihre Ar-
beit darf uns doch nicht ohne Interesse lassen.
Der Kath. Frauenbund vertritt nun die Frauen-
bewegung, wie sie sich nach den Grundsätzen des
Kath. Religion gestaltet. Überzeugt von der Wich-
tigkeit, daß möglichst alle kath. Kreise ihn in
seiner Tätigkeit unterstützen, war es ihm seit Jahren
ein Herzenswunsch, auch mit den weiblichen
Erziehungsorden engere Fühlung zu ge-
winnen. Denn auch sie bilden einen Bestandteil
unserer katholischen Frauenbewegung, ja sogar ei-
nen hohen Prozentsatz. — Wenn hätte die Tat-
sache nicht schon zu denken gegeben, daß die

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

22) (Radnarr verboten.)

Dreizehntes Kapitel.

Wilde und buntgrün wanderte Karl Neureuter
abends von der Oberförsterei nach Hause. Er hatte
noch die Rückkehr des Affessors abgewartet und
gehört, daß an der Lärche die des Korns Joneleit
nicht mehr zu zweifeln sei. Nun freute es ihn, daß
er den Verdacht gegen Weder nicht ausgesprochen
hatte. Dabei kam ihm der Gedanke, daß er sich
im Grunde seines Herzens und mit einem bösen
Verdacht gegen Heimbacher getragen hatte. Er
empfund es deshalb wie eine Pflicht, noch nach der
Försterei zu gehen und Heimbacher mitzuteilen,
was der heutige Tag an Tageslicht gebracht hat-
te. Nur einen Dappen wollte er „verbeissen“ und
sich umziehen.

Ein schöner Tag mit klarem Sonnenchein war
zur Rüste gegangen. Von einem leisen Windhauch
getragen, segelten die weißen Fäden der Wande-
schirme, die der Mensch „Altwetterkommer“ nennt,
durch die Luft. Lieberall, an Baum und Strauch,
hingen die Fäden. — Ein Flug Enten zog mit
weißem Flügelklopp über ihn hinweg. Von
weither aus der Luft ertönte der heitere Ruf des
Hörschneiders, der müde und satt seinem Nest zuzog.
Langsam schritt Karl dahin. Seine Gedanken
weilten weit von hier. — Bei seinem Mitternachts-
essen und bei Thereses. Weithin hatte er einen langen
Brief bekommen, worin Thereses ausführlich schil-
derte, wie ihr Leben den Tag über verlief. Die
Mutter hatte nur einige Zeilen hinzugefügt, einen
Dank dafür, daß er die liebe Tochter zugeführt.
Jetzt lagen sie wohl im Schumann (Abendstunde)
beinander. — Still, ohne Arbeit. Seine
Mutter liebte es, diese Stunde bedächtig zu genie-
ßen. Früher, als sie noch rüftig war, hatte sie im
dieser Zeit öfter die Guitare zur Hand genommen
und ihren beiden Buben vorgespielt und gesungen.
Noch klangen ihm die alten Melodien im Ohr. —
Wenn er nicht zu Heimbacher ging, konnte er heute

noch einen langen Brief schreiben und ihr alles
mitteilen, was vorgefallen war. Der Besuch in
der Försterei konnte ja auch morgen früh nachge-
holt werden.

Es war schon dunkel, als er nach Hause kam.
Als er die Türe öffnete, erhob sich am Tisch eine
Frauengestalt.

„Gott sei Dank, Neureuter, daß Sie kommen.“
„Ich wollte schon wieder weggehen.“

„Wein Gott, Frau Heimbacher, Sie...? Was
ist vorgefallen?“

„Na, hoffentlich noch nichts, aber mich heßt die
Angst. — Mein Mann war in den letzten Tagen
doch schon ganz anders geworden. — Ich fing an,
aufzuwachen. — Heute früh, wie der Affessor weg-
gegangen ist, kriegte er wieder folch einen Anfall.
Er geht in der Stube herum wie ein gefangenes
Tier im Käfig, er schreit und murmelt immer vor
sich hin. Ich habe ihn gesehelt und gebeten, er
sollte mir doch sagen, was ihn drückt. Er schüttelte
den Kopf. Einmal habe ich ihn fragen hören: Ich
halte es nicht mehr aus, ich werde verrückt. Mit-
tags hat er nichts gegessen — nachmittags fehte er
sich an den Schreibtisch, und fing an, Briefe zu
schreiben, einen nach dem andern. — Da habe ich
ihm Kaffee hingestellt, den hat er getrunken. Nach-
her brachte ich ihm eine Flasche Wein, die hat er
formlich heruntergestürzt. — Jetzt sitzt er in der
Stube und düst vor sich hin. Es ist geradezu un-
heimlich.“

„Ja, liebe Frau Heimbacher, ich weiß nicht, was
ich tun könnte, um Ihnen zu helfen.“

„Ach, kommen Sie doch mit und sprechen Sie
mit ihm. Der Förstmeister hat ihm auch gut zuge-
redet, da ist er gleich besser geworden.“

„Wenn ich Ihnen damit helfen kann, will ich
gleich kommen. Ich wollte so wie so heute noch zur
Försterei gehen. — In einer halben Stunde bin
ich da.“

Es war wirklich so, wie die Frau geschildert
hatte. Und sie hatte noch nicht alles gesagt. Sie
hatte nicht die Tränen gesehen, die dem großen
starken Mann beim Schreiben aus den Augen roll-
ten und auf das Papier fielen. Und alle Augen-

blicke murrte er vor sich hin: „Ich kann nicht an-
ders handeln, ich würde es nicht aushalten.“

Er schloß ein hoch feines Schreibtisch auf und
nahm ein halbes Duzend Briefe zur Hand. „Die
hat kein anderer geschrieben als der Schettulat.
Und wenn er seine Drohung ausführt, dann geht's
morgen los. Rein, lieber mache ich vorher Schluss.“
Er verschloß die Briefe wieder, stand auf und trat
zum Schreibtisch. Zuerst nahm er seine Doppel-
flinte heraus und fuhr mit der Hand wie liebesend
die glatten Läufe entlang. „Rein, Alte, du sollst
mit dem Dienst nicht leisten. Auch du nicht“, sprach
er ganz laut vor sich hin, als er seinen Drilling zur
Hand nahm. Er packte ihn an und zielt nach einem
Sperling, der vor dem offenen Fenster auf der
Spitze einer Linde saß. „Hast mir manchmal guten
Schuß getan, alter Kamerad. Dreißig Jahre hast
du mich Tag für Tag begleitet.“

Er stellte das Gewehr wieder in den Schrank
und hob eine kurze Büchse vom Nagel. „Du sollst
es tun.“ Er flachte die Büchse auf und hob eine
Patrone hinein. „Eine wird genügen.“

Jetzt stellte er das Gewehr neben den Schreib-
tisch und rief nach dem Anrecht. „Hier, Jong, sind
vier Briefe. Die bringst du sofort nach Lohdehnen
zur Post. Hier ist das Geld. Und hier, nimm das
Gewehr, aber vorsichtig, denn es ist geladen, und
stelle es mir hinter das Koffert.“

„Ja, was wollen denn der Herr Förster?“

„Dummer Kerl, tu, was dir gesagt wird, und
frage nicht.“

Im Nebenzimmer saßen seine Kinder am
Tisch. Die drei ältesten machten ihre Schular-
beiten, die beiden Jüngsten spielten mit Bauklöt-
chen. Er schob einen Stuhl an den Tisch und setzte
sich zu ihnen. In einem Ton, den die Kinder schon
lange nicht mehr von ihm gehört hatten, begann er
zu sprechen.

„Wie geht's dir in der Schule, Marichen?“
fragte er seine Älteste, ein dreizehnjähriges
Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

H. Mainz, 12. Nov. An den Folgen einer schweren
Lungenentzündung verstarb in der verflochtenen Nacht
der Präsident des Ringer Eisenbahnvereins Otto
Herrmann. Der Verlebte hat seit Juli 1912 an
der Spitze des Vereins gestanden und hat sich um die
Verbesserung der Eisenbahn und die wirtschaft-
liche Besserstellung der hiesigen Eisenbahnbedien-
ten Verdienste erworben. Präsident Herrmann
erreichte ein Alter von 60 Jahren; er war der vierte Lei-
ter der 1897 errichteten Ringer Eisenbahndirektion.

Von der Bühne ins Irrenhaus.

Aus Budapest, 9. Nov. wird berichtet: Bei einer
Aufsührung des Stückes „Don Juan“, die vorgestern
Abend im ungarischen Nationaltheater stattfand, wurde
der Darsteller der Titelfigur, der Schauspieler Joseph
Kurti, auf offener Bühne irrsinnig. Nach beendeter
Vorstellung ging der Irrsinn in Lohndacht über. Kurti
mühte von der Bühne weg in eine Irrenanstalt ge-
bracht werden. Schon während der Vorstellung war es
den anderen Darstellern aufgefallen, daß Kurti wie-
derholt irrt sprach oder minutenlang die Antwort schul-
dig blieb. Besonders unheimlich gestaltete sich die Si-
tuation in dem Aktstück, wo Kurti der Königin Ger-
trudis, die von Marie Jaski dargestellt wurde, den
Dolch entringen sollte. Kurti machte dabei so er-
schreckende, Überreden, als ob er dabei tatsächlich seine
Partnerin ertöten wollte. Diese mehrere sich unwill-
kürlich und hielt mit allen Kräften den Dolch fest in der
Hand. Es entstand ein nun zwischen den beiden ein
formliches Ringen, bis es Kurti tatsächlich gelang, die
Waffe zu entreißen. Er holte zum Stich aus, lachte
aber plötzlich laut und lüchelte auf und vollführte mit
dem Dolch, schief an der Schulter seiner Partnerin vor-
über, einen Wurfstoß. Das Publikum war von der reu-
thümlichen Darstellung des Irrenstückes begeistert und
spendete den Darstellern bei offener Kasse stän-
den Beifall. Im folgenden Aufzuge begann Kurti dann
mit seinem Gegen die Ausstattungsmodel zu zerhacken.
Es gelang noch, das Stück zu Ende zu spielen, und
dann, daß der Vorhang heruntergelassen war, begann
Kurti fürchterlich zu weinen, um kurz darauf in Hysterie
zu verfallen. Es war mit schwerer Mühe möglich,
ihn unwiderrlich zu machen und dann in die Irrenan-
stalt zu überführen.

Zu dem am Sonntag abend auf der Bahn gehaltenen Vortragsabend stellten wir nach Ausfögen von Augenzeugen folgenden ausführlichen Bericht zusammen:

Als das Motorboot des Herrn Collier, „Schwabe“, am Sonntag abend 6.30 Uhr die Schützengraben-Halboerte etwa 3—4 Meier vom linken Ufer passierte, explodierte auf bis jetzt noch unangefahrene Weise der im Bug befindliche Benzolkeßel unter gewaltiger, weithin hörbarer Detonation. Da der Benzolkeßel mit dem Motor durch Ventilationssäulen unter dem Rumpfboden verbunden war, fand im nächsten Augenblick auch der hölzerne Rumpfboden in hellen Flammen. Am Borderteile des Bootes waren die 18jährige Nina Buragart, Debrn, die Wädrige Theresia Schmitt, Niedertiefenbach und die Babette Rahmann, Debrn, sowie mehrere junge Burden aus Niedertiefenbach, von denen mehrere durch den gewaltigen Truf aus Land geschleudert wurden, während die übrigen Burden sich auf's Schiffdach retteten und von dort heiter ans Land geholt wurden. Die Nina Buragart und Theresia Schmitt wurden wohl derart verletzt, daß sie vorerst nichts zu ihrer Rettung tun konnten und unmittelbar nach der Explosion in Flammen gehüllt waren; doch gelang es der Babette Rahmann, obgleich ihr in Folge der Explosion ein schweres Brett ins Gesicht geflogen war, sich durch die Flammen nach der anderen Seite des Bootes durchzuringen, von wo sie gerettet wurde.

Wie im Vorbericht, so hatte das Feuer auch die
nige Seelen im Inneren des Interieur des Schiffes
und den Vorraum ergriffen. Von dem bren-
nenden Ausguss flüchtete man auf die Bank.
Der Führer des Bootes, ein junger Mann
des Herrn Kollé, der aber im Besitz des Führer-
scheines ist, wurde in das hintere Abteil ge-
schoben; durch das eisenschüssige Auftreten derer
Männer, die sich in dieser Kammer befanden, wurde
hier einem noch größeren Unglück vorgebeugt.
Nur, besonders dem Lobe und Anerkennung sind zu
nennen der Landwirt Heinrich Löber, der Böder
Herr Kasper und der Schneidermeister Wi-
mer, alle drei aus Tehrn, die sich ungeachtet der
eigenen Lebensgefahr ins Wasser warfen, das
Schiff näher ans Land zogen u. mutig die Frauen
aus dem lichterloh brennenden Schiffe heraus-
holten. Leider konnten bekanntlich nicht alle
Schiffsinsassen gerettet werden. Die bedauerns-
werten Opfer zeichnen Nina Burggraf-Tehrn
und Fraulein Theresia Schlitt-Niedertiefenbach
und einen zahlreichen Tod, die eine durch voll-
ständiges Verbrinnen, die andere durch Ersticken.
Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt, welche der
beiden verbrannt und welche ertrunken ist. Hoff-
tante das Unglück noch ein drittes Todes-Opfer
abgewandt. Der im Boot befindliche Deich-
schuttenbringer Pauls Schnell aus Kirchhau-
sen (hatte sich durch Schwimmen zu retten, wurde
aber mehrere Male unter das Boot getrieben und
erlebte schließlich nur mit äußerster Anstrengung
das Ufer. Herr Schnell ist auch der einzige schwe-
re Verwundete und liegt gegenwärtig im Lehr-
krankenhaus, wo auch den 6-8 leichter Ver-
letzten ärztliche Hilfe zuteil wird. Der gewaltige
Feuerbrand des brennenden Bootes war weithin
sichtbar und hatte die Gegend um die Umgebung
alarmiert. Die aber nicht als das Gerücht des
vollständigen Ausbrennens „Schiffens“ vor sich
fanden. — Die Antenne bme an der Katastrophe,
insbesondere an den schweren Verluste der Eltern,
von denen die Komte Burggraf bereits zwei
Drittelopfer zu beklagen ist, ist allgemein. — Wie
uns noch mitgeteilt wird, sollen in Rumburg ein-
zelne sehr wertvolle Gegenstände ebenfalls ein
Rand der Flammen geworden sein.

Pimburg, 14. November.

Das Eisene Kreuz erster Klasse in der Deutschen Turnerschaft erhielten allein nach den Berichten der letzten zwei Wochen weit über 50 Turner, früher bereits 682, jedoch jetzt über 700 Turner das Eisene Kreuz erster Klasse besitzen.

— In dem Boots unglück auf der Rahn, über das wir in geistiger Nummer des „Raff. Boten“ ausführlich berichteten, erlitten wir noch folgendes: Einer der beiden Wädden, die bei dem Unfall einen isben Tod gefunden haben, hat noch in drittes Wädden schwere Brandwunden davongetragen. Auch ein Soldat, der sich auf Urlaub befand, hat schwere Brandwunden davongetragen. Er wurde durch die Gewalt der Explosion, die man übrigens stundenweit im Umkreise hörte, aus dem Bootsboot geschleudert. Die Verletzten fanden im Berliner Krankenhaus Aufnahme. Der Familie Witz, zuletzt aus Niederfinowbach, die bei dem Unfall eine blühende Tochter verloren hat, wird noch so mehr allgemeine Theilnahme entgegengebracht, als sie während des Krieges schon zwei Söhne verloren hat, von denen der letzte erst vor wenigen Wochen den Tod fürs Vaterland erlitten ist. — Geister Nachtigall weiste eine Gesundheitskommission aus Rumburg an der Unfallstelle.

Der neue Inhaber der Limburger
Bahnloco-Betriebskraft Herr Garbusch-Geiger
hatte ein Gehalt von 6000 M. gemacht und erhielt da-
rauf den Aufschlag der Behörde.

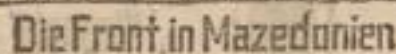
Der katholische Frauenbund. Die
Sprechstunden in der Berufsbera-
tungsstelle, sowie in der Auskunfts-
stelle für Kriegsfürsorge, finden statt
an jedem Mittwoch von 2—4 Uhr im Hause
Hofstraße Nr. 5.

= Der Handel mit Apfel- und Birnenwein ist verboten. Wie die Kriegsgefellschaft für Weinbör-Aufkauf und -Verteilung, G. m. b. H., Berlin, bekannt gibt, ist der Handel mit 1918er Apfel- und Birnenwein solange verboten, bis Höchstpreise für den Großhandel, Kleinhandel und Ausverkauf festgesetzt sind.

× Gl. 13. Nov. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde dem Gefreuten Jos. Reichwein von hier das Eiserner Kreuz 2. Klasse verliehen. Reichwein wurde damals schwer verwundet durch Ungeneid.

X Gl., 13. Nov. Die Westertwälder Cha-
motte- und Eiskaffeeerbenhäuslich Haus
und Hofanlage des Maurermeisters Georg Sommer
von hier für einen Kaufpreis von 10 000 M.
an dem Hause sollen die Büros eingerichtet
werden.

* Wenigjeden, 13. Nov. Im Osten fiel in den letzten Kämpfen der Lehrer Karl Reinhardt, Leutnant d. Reg. Er ist bereits der zweite Sohn,



den die Eltern innerhalb eines halben Jahres dem Vaterland geopfert haben. Ununterbrochen erfüllte er seit zwei Jahren seine schwere Pflicht vor dem Feinde. Ehre seinem Andenken!

* **Rieboerhadamar, 13. Nov.** Der Gefreite **Jakob Schott**, Sohn des Landwirts Jakob Schott von hier, im Aut.-Regt. Nr. 88, wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* Dillenburg, 13. Nov. Verheimlichte Kartoffeln brachte die Revision in der Stadt bisher an zwei Stellen zutage. Es handelt sich zum einen über 15 Zentner, die den Besitzern jetzt abgenommen werden und zwar zu einem niedrigeren Preise als den früheren Höchstpreise.

— **Lochhausen**, 13. Nov. In diesem Gemerkung sind in diesem Jahre ungefähr 50 Stüd Wein gewachsen. Der größte Teil der Ernte wurde gleich im Herbst verkauft. Nur einige Gutsbesitzer und der Wingerverein haben den 1916er gelagert, davon letzterer 15 Stüd Naturswein. Die Weinlese begann am 16. Oktober und war bei Eintritt des Frosts beendet. Es wurden Probestiche bis zu 106 Gr. nach Dehse festgestellt, was in Verbindung mit anderen günstigen Merkmalen einen sehr brauchbaren Wein erhoffen läßt.

* Sonnenberg, 13. Nov. Die Weinpende für die kämpfenden Truppen hat in unserer Gemeinde ein erfreuliches Ergebnis gehabt. Es sind insgesammt 54 Glasfen Wein gestiftet und außerdem 227 Mark in bar gespendet worden.

* Wiesbaden, 13. Nov. Für die Errichtung eines neuen Wiesbadener Regierungsgebäudes ist jetzt als Bauplatz der Baublock süd. des Aufseams an der Kaiserstraße bestimmt worden. Die Grundstücke der verschiedenen jetzigen Regierungsgebäude werden daher voraussichtlich bald veräußert werden.

* **Wiesbaden**, 13. Nov. Dem Leinwand im hochadelichen Subartillerieregiment Nr. 13 Crd. Schneider aus Wiesbaden ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. — Dem Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Dr. F. v. S. Fieber einer Maschinengepäckkompanie im Osten, wurde nach den Kämpfen bei Hermannstadt und Kronstadt das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

:(**Vab Domburg, 12. Rab.** Die Sparkasse vom ehemaligen Amtsbezirk Seßen Domburg hat auch in diesem Jahre wieder 25 000 Mark Zinsen des Sicherheitsfonds gemeinnützigen Anstalten u. Vereinen in Domburg, Domburg-Mirdorf, Dornholzhausen, Oberrieden, Konkenstein, Friedrichsdorf, Zeulberg und Koppeln überwiesen. Es handelt sich um Summenbeträgen von 3000, 2500, 1500, 1000, 600, 250 bis zu 25 Mark. Genannte Sparkasse hat bis jetzt insgesamt die Summe von 621 804 Mark verrentet.

* **Sauau**, 13. Nov. Die Stadtverordneten wählten in geheimer Sitzung den seitherigen Stadthauptmann Ehrlich zum befohlenen zweiten Beigeordneten und den Stadtschulrat Dr. Verensmann zum befohlenen Stadtrat.

ft. Warburg, 13. Nov. Die auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer versteigerten 100 Saunenziegen und Mutterlammern erbrachten Preise von 50 bis 110 Mark. Es verblieb Ueberstand.

f. Kaffel, 2. Rot. In der Oktoberversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde mitgeteilt, daß die Ertrags-Differenz-Kassau 6 757 461 Rentner Anwohner zu liefern hat. Davon entfallen allein auf den Regierungsbezirk Kaffel vier Millionen Rentner. Wenn diese große Menge aufgebracht werden muß, bleibt nichts zum Verfügen übrig. Die Vermählung der Landwirtschaftsminister auf Gerabesehung dieser Menge ist erfolglos geblieben.

* **Fulda, 13. Nov.** Eine keltner Erbeimung der Kinosphäre wurde hier am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr am östlichen Himmel beobachtet. Bei wunderbarem klarem Himmel sah man einen entfernten blauen See in dessen Wasser sich Bäume in lauter Herbstfärbung spiegeln. Mit dieser Kata Morgana war gleichzeitig ein prächtiger Regenbogen und herrliches Morgenrot verbunden.

Ein Streit um die Schulkassen.

fr. Wiesbaden, 12. Okt. Seit Jahren besteht ein Streit zwischen der Landgemeinde Griesheim und der Stadt Frankfurt wegen der Verteilung der Schulkosten. Die Sache stand kürzlich wieder vor dem Bezirksausschuß in Wiesbaden zur Verhandlung. Die Stadt Frankfurt verlangte von Griesheim 5000 Mark an Schulkosten die sie für Kinder an leisten hat, deren Familien in Griesheim arbeiten aber in Frankfurt wohnen. Griesheim lehnt diese Forderung ab, weil durch die Arbeiter keine Steuerkraft nicht erhöht wird. Der Beschluß des Bezirksausschusses lautet, die Forderung der Stadt Frankfurt a. M. von 5000 Mark an Griesheim ist unbegründet und wird abgewiesen.

7. Aus der katholischen Nüchternheitsbewegung. Das kathol. Kreuzbündnis, Verein katholischer Katholiken (Zentrale Heidenheim-Nürb.) hat am seiner Kriegerkollation in Eilen diebstößen, seine über das ganze Reich verbreiteten Ortsgruppen in Diözesanverbände zusammenzufassen. Diese freifre Organisation wird die Vereinsarbeiten in den einzelnen Diözesen zu fördern, sie wird besonders der überaus wichtigen und dringlichen Teinfürsorge zugute kommen und das Zusammenarbeiten mit anderen karitativen Vereinen erleichtern.

□ Sadamer, 13. Nov. (Schöffengericht.) Der Schüler Karl D. von Sadamer erhielt einen sehr wohlw. Strafbefehl, weil er aus einem eingefried. Garten Obst entwendet haben soll. Er erhob dagegen Einspruch. Die Vernehmung ergab jedoch den geläuterten Sachverhalt, und lautete das Urteil auf 6 Mark Geldstrafe. — Der Fuhrmann Frh. C. von Elz ist angeklagt, am 28. 8. den Juwelien Karl S. daselbst wohnhaft, durch Beistehlen mißhandelt und mit Steinen geworfen zu haben. Ferner soll er ihn am 30. 8. ebenfalls mit der Beisthle schlagen und bedroht haben. Und erhielt er 2 Mark Geldstrafe wegen Anstalts mißhand. (Alles auf Anzeige des oben genannten S.) Wegen Körperverletzung in 2 Fällen erhält C. 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft, für das Werben mit Steinen 3 Mark oder einen Tag Haft. Wegen Bedrohung und Anstalts lautete das Urteil gemäß dem Antrag des Amtsanw. auf Freispruch. — Drei jugendliche Personen von Sauten erhielten gerichtlichen Strafbefehl von je 5 Mark wegen Aufenbaltes auf der Str. abends nach 9 Uhr, wogegen sie Widerspruch erhoben. Das Urteil lautete auf Freispruch. Die selben trägt die Staatskasse.

* Mainz, 13. Nov. Der räuberische Heberfall auf den Mainzer Überbringermeister und seine Frau am 16. September im Gonsenheim'schen Wobse, für den der Mainzer Strafkammer seine Güte. Der Täter, der 14jährige Fortklebringer Kurt Kerkmann, Sohn des Fuhrers am Hauptbahnhof in Düsseldorf, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Wankante des Jungen war durch das Lesen von Indianergeschichten anregend.

Ein schweres Eisenbahnunfall.

bei Wilhelmshagen, in der Nähe Berlins, hat 19 Todesopfer geordert. Drei Streifenarbeiterinnen wurden schwer verletzt. 22 meist jünger Arbeiterinnen führten Bahnarbeiten an der Strecke Gerner-Berlin aus. Auf ein Warnungssignal traten die Mädchen von dem Gleise u. ließen einen Militärzug vorbeifahren, den Soldate lebhaft und überzogen zuwinfend, als von Berlin der Ballanzug in die Schar hineinfuhr. Drei Mädchen wurden zur Seite geschleudert, ein schwer verletzt, von den andern neunzehn kam kein mit dem Leben davon. Alle wurden schrecklich verstümmelt. Viele waren bis zur Unkenntlichkeit zermalmt, zahlreiche abgetrennte Gliedmaßen lagen auf der Unfallschleife herum. Der die Breite der Straße des vorbeifahrenden Zuges hatten das Nahen des Ballanzuges nicht erkennen lassen. Warnungssignale sollen abgegeben, aber von den Mädchen überhört sein, als sie den Soldaten zuwinfend.

Warschau, 13. Nov. (WB). Die „Deutsche Warschauer Ztg.“ schreibt: Aus amtlicher Quelle erhalten wir folgende Angaben über die zukünftige polnische Armee:

Die Uniform löst in glücklicher Weise die Erinnerung an die ruhmvollen polnischen Soldaten Napoleons I. und an die der heutigen polnischen Legionen wieder aufleben. Die Wulst ist ähnlich der der Soldaten der letzteren. An der linken Oberarm befindet sich der polnische Adler in Metall in einem amarantroten Stern. Diese Abzeichen befindet sich auf den Lanzettfingern der polnischen Mannen zur Zeit Napoleons I. Die Kopfbedeckung dient eine Konfederalla mit polnischem Adler in amarantrotem Felde. Die Wäfigemalchen der polnischen Legion sind beibehalten. Als Kopfbedeckung der Kavallerie dient außer der Konfederalla die Gaspia des polnischen Mannes mit einem weissen Adler.

Die bisherige Legion wird als Grundstock der neu zu bildenden Armee dienen. Damit wurde die Idee von der Legion in zweifelhaftem ruhmvollem Kampfe erworbenen hervorragenden soldatischen Eigenschaften der neuen Armee voll und ganz zugute kommen.

Posen, 13. Nov. (kf.) Infolge der Proklamation des Königreichs Polen legte der Duma-Abgeordnete Michael Lempiak sein Duma-Mandat nieder.

Bern, 13. Nov. (H.). In Verfolgung des polnischen Ausmarsches nach Warschau veranlassen die Polen aus der Neutral- und Eindeutigkeit eines erhebenden Nationalfeiertag. Im Warschauer Konfession wurde ein Kranz niedergelegt. Eine begeisterte aufgeregte Resolution stellt fest, daß mit der Proklamation der Unabhängigkeit Polens ein ausschlaggebender Schritt zur Lösung der polnischen Frage getan ist.

Im Offiziers-Gefangenenerlager zu Bad Seletzt (Braunschw.) fand anläßlich der Freisetzung Polens vom russischen Jocke und der Erhebung zum Königreich für die gefangenen polnischen Offiziere eine denkwürdige Feier statt. Im Richterplatz und Blumenkranz der alterwürdigen Klosterkirche St. Ludgeri fanden sich alle in Bad Seletzt internierten polnischen Offiziere mit ihren Burden, insgesamt 200 bis 250 Köpfe, zu einer Gedächtnisfeier ein, die mit dem Gesang der polnischen Nationalhymne und einem Redeum schloß.

Budapest, 14. Nov. (kf.) Der bulgarische Höchstkommandierende, General Sclifom, bezeichnet gegenüber dem Soldatenvertreter des „K. Off.“ die allgemeine Lage an allen Fronten des Verbündeten sowie den beiden Fronten den Ungaren als sehr zufriedenstellend. Unsere Feinde haben sich vermindert; die Zeit ist nicht für Unbesonnenheit geworden. Wie die Dinge heute liegen, ist der West-Monastirs für die Bulgaren gefahrlos. Als mutigen und entschlossenen Gegner bezeichnet der General die Serben, die in den Kämpfen um Monastir außerordentlich gekämpft wurden. Die Armee Sarails müßte wenigstens verdoppelt werden, wenn sie Hoffnung auf Erfolg haben wolle. Die Vereinigung der albanisch-italienischen Armee und der Truppen Sarails ist ohne Bedeutung und man habe im übrigen damit geredet. Die Operation auf dem rumänischen Kampfplatz nehmen mit der Bunkhaftigkeit eines Abmarschs einen planmäßigen Verlauf. Auch der langsame Fortschritt der aus Eisenbürgen eröffneten Offensive ist keine Überforderung, sondern durch das schwierige Terrain und durch den Umstand begründet, daß die Russen u. Rumänen alle ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte konzentriert haben.

Amsterdam, 14. Nov. Die neu auftretenden Friedensbrände in der englischen Presse stehen in einem scharfen Gegensatz zu den Behauptungen der Minister, den Krieg fortzusetzen. Der englische Arbeiterführer Snowden sagte darüber in einer Versammlung: Die Minister müssen zur Vernunft gezwungen werden.

Bern, 13. Nov. (Wolff-Tele.) Wie der Temps aus Santiago meldet, sind die Verhandlungen zwecks Ankaufs der deutschen und österreichischen Schiffe in den chilenischen Häfen gescheitert, da Deutschland verlangt, daß die Schiffe nur für den Küstendienst verwendet werden dürfen.

333. Stockholm, 14. Nov. Der russische Marine-
generalkapitän berichtet: Am 20. Oktober 7 Uhr mor-
gens brach auf dem bei der Schiffschloß liegenden Pa-
nienfchiff Imperatrice Maria Feuer in der Munition-
kammer und am Bug des Schiffes aus. Bald
darauf erfolgte eine Innen-Explosion von großer
Kraft, durch die die auf dem Schiff befindlichen
Raketen-Vorräte zu brennen begannen. Die Offi-
ziere des Schiffes versuchten das Feuer zu lokalisi-
ren, indem sie die Lagerräume mit Wasser über-
schuemmten ließen. Die Arbeiten wurden von dem
Kommandierenden der Flotte, Viceadmiral Kolt-
schak persönlich geleitet. Um 8 Uhr ging das Schiff
unter. Dem größten Teil der Besatzung gelang es,
das Ufer zu erreichen. Ungekommen sind 1 Offi-
zier, 2 Feuerwerker und 149 Unteroffiziere. Von
den Verwundeten starben an den Brandwunden noch
64 Mann.

Viele von den uns in Auftrag gegebenen Abonnements auf den „Rassauer Boten“ an die im Felde stehenden Soldaten laufen in diesen Tagen ab. Die weitere Zusendung erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung und Vorauszahlung von 1 M für 4 Wochen an die Expedition. Auch kann der „Rassauer Bote“ für die im Felde stehenden Soldaten bei jedem deutschen Postamt abonniert werden. Erforderlich ist für beide Versendungsarten die genaue Angabe des Namens des Bezügers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil (Armee-korps, Division, Brigade, Regiment und Kompanie bzw. Eskadron oder Batterie.)
Belmühlsstelle des „Rassauer Boten“.

Die Schutzmarke zur

der Glasglocke
Wotan
G
ist die
Qualitätsmarke

Das folgende ausdrückliche Wissen G^g bei den
Eckstein- und Infallatzen
1942



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine teure, innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treu- besorgte Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Katharina Geis,

geb. Urban,

nach langem, schweren, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, vorbe- reitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

W. Geis, Lehrer.

Niederselters, den 12. November 1916.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 15. November, vormittags 7 1/2 Uhr, die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes- + Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 12 Uhr unseren guten, treuorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Johann Brann VII

im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Kinder und Anverwandte.

Elz, Straßburg, Metz und Frankreich, den 13. November 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Novbr., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Langgasse 27 aus statt. Das feierliche Exequien- amt am 16. d. Mts., vormittags 7 1/4 Uhr.

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger,

W. Podlaczowski, Dentist, 6263

LIMBURG a. d. L., Obere Schiede 10 I.

Von heute bis auf Weiteres geschlossen.

Zur gest. Beachtung.

Infolge zu starken Andranges kann ich erst im Dezember wieder Bucheckern annehmen, dagegen kann Rays jeder- zeit (bei Belieferung) gebracht und das Öl dafür gleich mitgenommen werden.

Sonntags bleibt mein Betrieb geschlossen.
Wilh. Weil, Oelmühle,
Erbdach (Station Camberg).

Wir suchen einen

Bierkutscher,

sowie

mehrere Arbeiter

bei hohem Lohn. Auch Kriegsbeschädigte wollen sich melden. Unverheiratete erhalten Wohnung auf der Brauerei.

Oberbayer Bierbrauerei-Alten-Gesellschaft,
6255 Oberbayer bei Bonn.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 6043

Heinrich Nütgen.

Schön möblert. Zimmer

sofort zu vermieten. Näheres

in der Geschäftsstelle 6259

Geräumige

2-Zimmerwohnung

an kleine ruhige Familie zum

1. Dez. oder Jan. zu verm.

W. Thul, Weiersteinstr. 19.

Zwei Zimmer mit voller

Pension zu vermieten. 6295

Gesucht:

gebr. Piano

(preiswert) Offerten erbitte

unter 6267 an die Expe-

dition d. Bl.

la. Strohfuhndünger

kauft

Helle'sche Güterverwaltung

Seifenheim. 6254

Einfach möbl. Zimmer mit 2

Betten, mit oder ohne Kost, zu

verm. Böhmengasse 1. 4822



Ehret die Gefallenen!

Ein künstlerisches

Helden-Gedenkblatt

Deutsch-Oesterreichische Verbrüderung darstellend

von

Kunstmal. Prof. Hans Rudolf Schulz

Berlin, dem bekannten Flottenmaler.

Preis des Kunstblattes Mark 3.—

Namen u. Einbruch . . . 2.—

Das Kunstblatt eignet sich auch zum Aufkleben

von Photographie und Totenzettel.

Limburger Vereinsdruckerei,

Limburg. 158

Herr

zum Verkauf eines täglichen Gebrauchsgartens gesucht. Jeder ist Käufer. Hoher Verdienst.

Auskunft in der Geschäfts- stelle. 6282

Kaufe gebrauchte

Kontrolltasche

Mehrzähler National.

Offerten mit Preis und

Nummern der Rasse an Ru-

dolf Wölfe, Berlin S. W. 19

unter J. P. 14959. 2830

Gebrauchte

Weintorle, Seiltorle

zu kaufen gesucht. 6282

Josef Brandenstein,

Dieringstraße.

Rindertwagen

in großer Anzahl. 1945

Gebrüder Reuß.

Ein 9 Monat alter

Bullen

steht zu verkaufen. 6277

Joseph Schreiner,

Küster, Dörheim. 6277

Heirat.

Meinliebender ev. Hand- werker, 50er Jahre, sucht alleinlebende ev. brave Frau mit etwas Vermögen, Off. mit Bild unt. 6204 an die Geschäftsstelle.

Carbid

zu haben in einzelnen und mehreren Kilo bei Schuler

Oberhausen. 6010

Wegen Aufgabe des Fuhr- werts 6 e rittlos, 5-9

Jahre alte. 6286

Arbeitspferde

mit Geschirr u. Wagen

zu verkaufen

Bahnhof Würgendorf

1. 29.

Telefon 14 Würgendorf l. 23.

2 Mühlsteine

(Sandstein) Mts. 1,25 Durch-

messer fast neu, sofort zu ver-

kaufen. 6281

Näheres bei der Expedition.

Gedölte, reine, 2-mal gel.

Sanenziege

umfänglich zu verkaufen.

Off mit Preisangabe unt.

6268 an die Geschäftsst.

Auf dem Wege von Nib-

bach-Limburg hat ein Junge

seinen Heberzieher ver-

loren. Abzugeben bei Gast-

wirt Hilt in der Brückenvor-

stadt. 6265

Lehnard's Waschpulver

fällt nicht unter die Bundesratsverordnung vom 5. Oktober 1916 und wird von den am 25. d. Mts. in Kraft tretenden Höchstpreisen nicht berührt

Nach wie vor karton- und verkehrsfrei. 5000

In den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik, Limburg.

Amtliche Anzeigen.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 161 — Firma **Samuel Sachs in Limburg** — heute folgendes ein- getragen worden: Der Ehefrau des Kaufmanns **Samuel Sachs**, Selma geb. Krübel von Limburg, ist Procura erteilt. 6284

Limburg, den 3. Novbr. 1916.

Königliches Amtsgericht.

Ausgabe von Verbrauchszucker.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom Samstag wird mitgeteilt, daß bei der diesmahligen Ausgabe von Zucker nicht 3 1/2, sondern 4 Pfund Verbrauchszucker auf die Zuckermarke Nr. 1 verabfolgt werden. 6283

Limburg, den 14. November 1916.

Der Magistrat.

Speise-Möhren.

Mittwoch, den 15. d. Mts., nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Verkauf von Speise-Möhren in dem Lager Brückengasse 2 (Lager Fegers).

Am Freitag, den 17. d. Mts. beim Gemüseverkauf findet kein Verkauf von Möhren statt. 6276

Limburg, den 13. November 1916.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Betrifft Erlass betr. Ausstellung neuer Ver- sicherungsarten zur Angestelltenversicherung.

Gemäß Bestimmung in Ziffer 10 der Anweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. Juli 1912 für die Aufgabestellen der Angestelltenversicherung soll die Versicherungsart zur Angestelltenversicherung in der Regel durch eine neue ersetzt werden, wenn die für die Eintragung der Beiträge bestimmten Gelder gefüllt sind. Nach Vorchrift in § 195 Absatz 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes soll die Karte binnen fünf Jahren nach dem Tage der Ausstellung durch eine neue ersetzt werden. Im Versäumnisfalle kann die Ortspolizeibehörde den Versicherten durch Geldstrafen bis zu 10 Mark dazu anhalten.

Die im Jahre 1912 ausgestellten Versicherungsarten zur Angestelltenversicherung müssen sonach bis Ende Dezem- ber 1916 durch neue ersetzt werden, zumal die Versicherungs- arten nur Raum für 45 Monatsbeiträge bietet, und dieser Raum bei ununterbrochener Beschäftigung des Versicherten in der letzten vier Jahren durch die Eintragungen aufge- braucht ist.

Die Versicherten werden deshalb hiermit aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Karte Nr. 1 die Ausstellung einer neuen Versicherungsart bis zum 15. Dezember d. J. im Rathause Zimmer Nr. 4 zu beantragen.

Die bisherige Versicherungsart Nr. 1 wird dem Ver- sicherten mit der neuen Versicherungsart zurückgegeben und ist sorgfältig aufzubewahren, da die Karten gegebenenfalls bei Geltendmachung von Leistungen dem Rentenausschusse oder der Reichsversicherungsanstalt vorzulegen sind.

Ferner weisen wir noch darauf hin, daß die Versicherten, wenn sie während eines Monats zugleich oder zeitlich auf- einanderfolgend bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt waren, oder wenn die Beschäftigung nicht den ganzen Beitrags- monat hindurch gedauert hat (§. 2. beim Beschäftigungs- wechsel, Krankheit usw.), nach Vorchrift in § 195 Abs. 2 a, a. D. verpflichtet sind, ihre Versicherungsart spätestens zwei Monate nach Ablauf des betreffenden Kalenderjahres der Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf gegen- vorlegung der Nichtigkeit der Beitragsleistung einzusenden. 6260

Limburg, den 12. November 1916.

Der Magistrat.

Am 14. d. Mts. Abends wird der neue am 15. d. Mts. in Kraft tretende

„Fahrplan“

unseres Bezirks in den Gängen und an den Bahnsteigen der Stationen zum Aushang gebracht. Der neue amtliche Taschenfahrplan wird am 15. d. Mts. herausgegeben. Frankfurt (Main), den 13. November 1916. 2472

Königl. Eisenbahndirektion.

Der neue

Raffaufische Taschenfahrplan

wird am 15. November erscheinen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der

Limburger Vereinsdruckerei.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Westerburg.

Am Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum grünen Wald“ hier die diesjährige

Herbst-Ausschuß-Sitzung

statt. Hierzu werden auf Beschluß des Vorstandes in Anbe- tracht der durch die vielen Einberufungen zum Vereinsdienst bedingten Abwesenheit der meisten Ausschuß-Mitglieder sämtliche zur Zeit noch anwesenden Ausschuß-Mitglieder und Gesammänner eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses.

2. Anträge und Wünsche.

Westerburg, den 12. November 1916. 6269

Der Vorsitzende:

Ad. Becker.

Kochmager

(auf Munitionslörbe) gegen hohen Stillschloß gesucht. **Josef Zroß, Kochmager,** Camberg. 6242

Tüchtiger

Arbeiter

für Bäcker- und Wäscherei sofort gesucht. 6195

Heinrich Wagner,

Schloßbergweg 6.

Ein braver Junge

kann die Bäcker- und Wäscherei bei hohem Lohn gefucht.

Lorenz Kallter

in Camberg. 6278

Ein Anzahl 6225

Former Dreher

und Schlosser

auf dauernde Anstellung bei hohem Lohn gefucht.

Desgleichen einige

Häufarbeiter.

Gaube, Gockel & C., G.m.b.H.

Maschinen- u. Eisengieß.,

Oberlahnstein a. Rh.

Gesucht wird bei hohem Lohn eine in allen Zweigen der feinsten Küche erf. u.

Köchin

mit sehr guten Kenntnissen, für hochherzoglichen Haushalt in Amsterdam. Die Bewerberin muß katholisch sein, etwa im Alter von 25-35 Jahren leben und durchaus zuver- lässig sein. 6247

Näheres zu erfragen bei

Frau Redtkanwald.

Centrup, Montabaur.

Ein Mädchen,

das mellen kann (2 Kilo) gefucht. 6274

Andolf Wengels,

Obernähr, Limburg.

Monats-Mädchen für

Nachmittags sofort gefucht.

Jaeger,

Waldstraße 1. 6271

Kathol. Dienstmädchen

in kleinen ruhigen Haushalt (2 Personen) gefucht. 6272

Frau Karl Ell,

Waldstraße 24

Sauberes Monatsmäd- chen sofort gefucht. 6266

Erster Schneider,

Neumarkt 16

Einfaches tüchtiges Mäd- chen gefucht. 6279

Konditorei Schupp.

Ein braves, katholisches

Mädchen,

welches in Küche und Haus- halt erfahren ist, nach Wissen gefucht. Lohn nach Ueber- funft. 6246

Eintritt per 1. Dezember,

spätestens 1. Januar.

J. Wagner,

Kurz-, Weiß-, Wollwaren,

Wissen a. d. Sieg.

Zuverlässiges

Mädchen

in besseren Haushalt gefucht.

Näheres Exp. 6245

Freischick, tüchtiges

Mädchen,

das schon in Stellung war,

sar sofort oder später bei

hohem Lohn gefucht. 6217

Schloß, Montabaur.

Dienstmädchen

in landwirtschaftlichen Haus- halt gefucht. 2486

Reichler Sehl, Montabaur,

Dinterer Nebenrod.

Braves, katholisches

Zweitmädchen,

nicht über 18 Jahren, zum

sofortigen Eintritt gefucht.

Frau Joh. Jos. Wagner,

6261 Bahnhofstr. 21.

Monatsmädchen

für den ganzen Tag gefucht.

Elise Martin. 6275

Wegen Einberufung ein

Fahrrad

nebst zwei Patenten